

Aus der Sozialdemokratie.

Eine sozialdemokratische Mahnung von der Westfront. Ein Sozialdemokrat, „der seit Kriegsbeginn ununterbrochen an der Westfront steht“, schreibt der „Schwäbischen Tagwacht“: „Wir wollen und dürfen uns nicht dadurch irreführen lassen, daß unsere französisch-englischen Gesinnungsgenossen die lebenswürdige Absicht der Zerschmetterung Deutschlands mit der tönenden Phrase bemänteln, es gelte, „den deutschen Militarismus zu zerschlagen“. Den Kampf gegen den deutschen Militarismus mögen sie ruhig uns überlassen, sie haben mit ihrem eigenen gewiß genug zu tun. Was bedeutet heute die Zertrümmerung des deutschen „Militarismus“? Von jeder Familie beinahe steht ein Glied, vielfach sogar mehrere Glieder, draußen unter den Fahnen. Die Vernichtung des „Militarismus“ im Sinne unserer Feinde hieße nichts anderes als das deutsche Volk, das sich heute im deutschen Heere verkörpert, vernichten. Sollten wir Sozialdemokraten gleichgültig zusehen, wie diese „Kulturarbeit“ auf den Feldern und Fluren, in den Städten und Dörfern Deutschlands von russischen Kosaken, von Indern, Senegalnegeren usw. usw. geleistet wird? Kein Mensch mit gesundem Verstand kann dieser Meinung sein. Es ist vielmehr unsere Pflicht, in der Verteidigung unseres Vaterlandes, im Schutze unseres Volkes aus- und durchzuhalten, bis auch unsere Gegner bereit sind, Frieden zu machen.

So lange die übermächtigen Feinde Deutschlands, so lange die Sozialisten des feindlichen Auslandes nicht ihre Zerschmetterungsabsichten gegen unser Land aufgeben, so lange kann die deutsche Sozialdemokratie nicht die seit Kriegsausbruch beobachtete Haltung aufgeben; wollte sie anders handeln, würde sie sich selbst aufgeben. Wer heute von der Partei die Aufgabe ihrer bisherigen Politik fordert, schiebt — ohne es zu wollen — den Tag des Friedens hinaus. Deutlich genug hat dies das Echo bewiesen, das der unkluge und verfehlte Ausruf der Genossen Bernstein, Haase und Kautsky in Frankreich fand.“

Eine französisch-deutsche Sozialistenkonferenz ist gestern aus Zürich angekündigt worden mit dem Bemerkten, daß von deutscher Seite vermutlich Bernstein, Haase, Kautsky teilnehmen würden. Heute meldet der „Vorwärts“, „daß dem Parteivorstand und den Genossen Haase und Kautsky von einer solchen Konferenz nichts bekannt ist.“

David gegen Haase. In Mainz sprach am Dienstag Reichstagsabgeordneter Dr. David über „Kriegsfragen“. Darauf wurde eine Entschließung mit allen gegen 5 Stimmen angenommen, worin es heißt: „Die sozialdemokratische Organisation von Mainz und Umgebung verurteilt aufs schärfste das parteizerüttende Treiben der Opposition, wie es namentlich durch das Unterschriften-Flugblatt und das Manifest der Genossen Haase, Bernstein, Kautsky, sowie durch die Veröffentlichungen in der „Berliner Tagwacht“ zutage getreten ist.“

Spaltung in der sozialdemokratischen Jugend in Stuttgart. Nach der „Schwäb. Tagwacht“ ist in einer Konferenz der Vorstände des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart sowie der Gewerkschaften und des Jugendausschusses für Stuttgart dem Beschluß des Gewerkschaftskartells entsprechend den Vertretern der seitherigen Jugendorganisation die Bedingung gestellt worden, sich über die Zugehörigkeit zur Gesamtpartei auszuweisen und davon die Legitimation zur weiteren Verhandlung abhängig zu machen. Die Beauftragten der Jugend lehnten dies im angeblichen Auftrage der letzten Generalversammlung ab und verließen das Lokal. Die maßgebenden Organisationsvertreter beschloßen darauf, die Jugendbildung durch den Jugendausschuß in die Wege zu leiten und für einen geeigneten Zusammenschluß der Arbeiterjugend Sorge zu tragen.